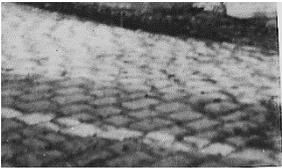


[Diagnose im Rückspiegel]

Das Reitergässchen in Maroul hat ein so kolleriges Pflaster, dass selbst die Bauern ihren Kühen es nicht zumuten, den Wagen darüber zu ziehen. Aber die Wacker sind nicht allein schuld an der Verborgtheit und Stille, die da an den Lattenzäunen der zahlreichen Gärten wie die bleiche Winde rankt. Man muss mittags aus der Schule kommen und die Funken unter ihren an einem halberwachten,  vielmehr die Jungen sehen, wenn sie und plötzlich im Reitergässchen zu Griffelbüchse im Ranzen klappern Nagelschuhen sprühen, als liefen sie bissigen Hofhunde vorüber. Vor dem ehemals weißgekalkten Schober, der aber ein Menschenhaus war und der immer noch ein windschiefes, mit Pappdeckel vernageltes Fenster hat, beginnen plötzlich die kleinen Beine zu laufen, und zwar am jenseitigen Gassenrand; und sind sie dann ein Stück weiter, schreien die Kerlchen, ohne umzuschauen, dass es über die Gärten schrillt und den unbeweglichen Sonnenblumen wehtun muss: „Buff-Kätt! Leg dich ins Bett!“ Das klingt wie eine *Beschwörungsformel*, die den *Geist wecken* und in einem abhalten soll. So taten es schon die älteren Brüder; und verheiratete Männer, die es in der Ferne hören, lächeln und knallen mit der Peitsche und denken daran, wie schön es war, *wenn die Angst aus dem Hause der Buff-Kätt* mit einem langen Arm *herauslangte* und ihnen grauen machte, dass sie den kurzen Rücken wie gekitzelt krümmten und gleich ausgeschütteten Kartoffeln über das Pflaster kollerten.

Es liegt ein Menschenalter zurück, was hier geschah.

Zitiert nach: Stefan Andres: *Der Abbruch ins Dunkle*. Heft Nr.1 der Schriftenreihe der StAG. Schweich 1985.